

Tiefer, schneller, sicherer

Hunderte aufwendig nachgerüstete Autos waren gestern im Rahmen des **tuningday** auf den Wiesen des **TÜV Rheinland** vorgefahren. Der Plan des TÜV: Den Autonarren die **Sicherheit** beim Aufmotzen näher bringen.



Der **TÜV Rheinland** sucht den Kontakt zur **Tuning-Szene**, um auf Sicherheits-Aspekte aufmerksam zu machen.

NGZ-FOTO: A. WOITSCHÜTZKE

VON JENS KRÜGER

RHEIN-KREIS NEUSS Als Marcus Chessa gestern sagte, dass Mitglieder von Autoclubs einfach „mehr in die Tiefe gehen“ als die Jungs von den Parkplatz-Cliquen, lieferte sich der Chef des VW-Golf-Clubs Mönchengladbach damit einen echten Freudschen Versprecher. Von tiefer, schneller oder breiter sprach Chessa nämlich nicht, vielmehr meinte er, Club-Mitglieder nähmen das Tuning ernster, auch die Sicherheit.

Die Sicherheit war womöglich auch der ausschlaggebende Grund, warum der TÜV Rheinland gestern zum ersten „tuningday“ auf die Kirmeswiesen am Derendorfweg geladen hatte. „Wir finden Tuning gut, aber es muss legal sein“, erklärte Wolfgang Partz, TÜV-Pressesprecher. Zusätzliche Elemente, die den geliebten Pkw zu einem Unikat werden lassen, müssten geprüft sein, eine Teilegenehmigung haben. Die

TÜV-Mitarbeiter kennen ihre Pappenheimer. Von einem Tuning-Fan, der seinen Frontstoßfänger mit vier Spax-Schrauben montiert hatte, erzählte Prüfstellenleiter Thomas Hingstler: „Wenn der damit über unser Testgelände fährt, ist das kein Problem, aber mit 200 auf der Autobahn ...“

„Junge Fahrer kennen keine Angst“, seufzte VW-Golf-Club-Chef Chessa. Die müssten oft erst lernen, dass ihr Auto eine Waffe sein kann. In der Clubszene – die ab Mitte 20 beginne – legten die Mitglieder mehr Wert darauf, ein schönes Auto zu haben. Doch was ist schön? Chessa überlegt: „Individuell!“ Ein Tuning-Fan, der sein Auto vom Parkplatz fahre, wolle nicht, dass da dreimal das gleiche stehe. Das sei wie mit der Dame, die vor dem Kleiderschrank stehe und nicht wisse, welches Kleid sie abends anziehe. Die Karosserie wird eingekleidet über die Jahre – und dabei immer ein wenig verän-

dert. Chessa: „Beim Budget gibt es kein Ende.“ 3000 bis 5000 Euro müsse man für ein „schönes Auto“ aber schon ausgeben.

Christian Keller hat „so an die 30 000 Euro“ in seinen BMW gesteckt, der die Farbe einer Bleistift-Miene trägt, aber alles andere als mausgrau wirkt. „Ich habe den komplett umgekrempelt“, sagt der Kevelaer. Er blickt ein wenig nachdenklich, ein wenig stolz auf seinen Wagen. Luftfahrwerk, Flügeltüren,

LCD-Display in der Sichtblende, Flip-Flop-Heckklappen – in die Muttern, die die Felgen am Rad befestigen, seien Swarovski-Kristalle eingearbeitet, erklärt er. „Ich baue oft so lange dran rum, bis es klappt“, erklärt Keller. Samstag Morgens betrete er die Halle, in der er an seinem BMW schraubt, Sonntag abends komme er oft erst wieder raus. Er schaut versonnen auf sein Auto, er sagt, er habe es als Unfallwagen gekauft. Man fühlt sich an „Pimp my Ride“ erinnert, jene Fernseh-Sendung, in der Tuning-Profis nahezu untaugliche Schrottkarren aufmöbeln. Ähnliche Wagen fahren dort aus der Garage.

„Naja“, erklärt Keller, „in den USA sind sie mit Farben weiter und mit Accessoiren“, beim Karosserie-Umbau hätten die Deutschen indes die Nase vorn. Und wie wichtig ist jetzt die Sicherheit? „Ist alles eingetragen“, sagt er, „ich werde ständig angehalten.“

INFO

VW-Golf Club

Der VW-Golf Club Mönchengladbach war Mitveranstalter des tuningday. 1993 gegründet sind etwa 20 Golffahrer in dem Club organisiert. Die (auch weiblichen) Mitglieder sind zwischen 19 und 40 Jahre alt.